

zu finden.¹⁷ Insgesamt, wie Beach folgert, erlaubte die intellektuelle Fähigkeit und hohe Ausbildung diesen Frauen, „to play a critical role both in building a library that could support active and serious study of the Bible, and in constructing the monastery’s exegetical voice.“¹⁸ Diese Ergebnisse finden auch Bestätigung in den Forschungen Arnold Ottos zum Zisterzienserinnen-Kloster Lichtenthal im heutigen Baden-Baden, wo einerseits aktiv unter der Leitung der Schwester Margaretha (besser bekannt als Schwester Regula) seit 1450 ein intensiver Kopierungsprozess einsetzte, andererseits zugleich eigenständige religiöse Dichtung geschaffen wurde.¹⁹ Allerdings hatten die dortigen Nonnen bereits vor ihrem Eintreffen intensives Lesesinteresse demonstriert und somit zur Entwicklung der Bibliothekssammlung beigetragen, die durchaus textkritisch orientiert war, wie die vielen Korrekturen und Marginalglossen indizieren.²⁰ Wie das umfangreiche Erbauungsbuch *der slecht weg zuo dem himelrich* andeutet, war man im geistlichen Rahmen durchaus an einem breiten Spektrum von verschiedenen Textgattungen interessiert und rezipierte aufmerksam, was außerhalb der Klostermauern an Literatur vorhanden war. Die von Otto edierte *Chrestomathie* enthält eine Fülle an Einzeltexten unterschiedlicher Provenienz, z.B.: „dis ist meister albertus lere“; „Dis saget wie gar nutze frage sy“; „Wie man sich in er ee halten sol“; „Wie man sich gein den kinden halten sol und die kinde her wider“; „Was das gesinde solle dun“, dann ein weihnachtliches Marienlob des Mönchs von Salzburg, „Maria kusche muter zart“ und eine Dichtung unter dem Titel „Der Weltlohn“ in enger Anlehnung an das sehr gleichgeartete Gedicht Konrads von Würzburg. Nicht zu vergessen wäre auch die deutsche Fassung von Albertanus’ von Brescia *Liber de Doctrina dicendi et tacendi*, womit die sehr gemischte Gemengelage dieser Sammelhandschrift eindringlich vor Augen tritt, aber eben gerade auch das erstaunliche Interesse der Zisterzienserinnen von Lichtenthal. Otto erklärt es damit, dass schon seit dem frühen 15. Jahrhundert zahlreiche Bücher über Religiosität und die Sittenlehre sich zunächst in Privatbesitz befanden, dann aber schnell auch in die Klöster gelangten:

Auf einer religiösen Ebene stellt diese Sammlung wie auch das Büchlein von der Liebhabung Gottes Literatur dar, die als niederschwelliges Lektüreangebot durchaus auch zur Unterstützung einer Klosterreform und zur Erbauung ungebildeter oder weniger gebildeter Klosterbewohner verwendet wurde. Die Parallelen zu St. Katharinen in Nürnberg und den dortigen privaten Beständen sowie zur Melker Klosterreform machen es plausibel, daß die Gedichtsammlung zeitnah zu ihrer Entstehung nach Lichtenthal kam.²¹

4. Kreatives Schreiben in Frauenklöstern

Aus mystischer Motivation heraus entstanden bereits im vierzehnten Jahrhundert eine Reihe von großen Sammelhandschriften, die so genannten *Schwesternbücher*, die inzwischen gründlich von Gertrud Jaron Lewis und dann von Anne Winston-Allen untersucht worden sind.²² Die-

¹⁷ Ebd., S. 82-84.

¹⁸ Ebd., S. 103.

¹⁹ Otto, Arnold: „*der slecht weg zuo dem himelrich*“. *Ein oberrheinisches Erbauungsbuch. Edition und Kommentar* (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 42), Berlin 2005, S. 61-64; vgl. dazu Geith, Karl-Ernst: „Die Leben-Jesu-Übersetzung der Schwester Regula aus Lichtenthal“, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 119 (1990) S. 23-37.

²⁰ Otto: *der slecht weg* (wie Anm. 19), S. 144-145.

²¹ Ebd., S. 160.

²² Jaron Lewis, Gertrud: *By Women, for Women, about Women. The Sister-Books of Fourteenth-Century Germany* (Studies